

Brief 90

Folder 5

912490

Seite0107

Ak–Metschetj, den 28.November 1894

Mein teurer lieber alter Johannes!

Gottes Gnadenschutz befehle ich dich und die lieben deinen alle, Er bewahre uns zum ewigen Leben, dazu er uns berufen und erlöst hat durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland. Herr stärke uns den Glauben! O wie Not tut uns die Bitte in dieser betrübten Zeit, der Zeit des Unglaubens, der Zeit des Abfalls. Herr, Herr, halte du mich fest, ich kann dich nimmer halten, wo nicht deine starke Jesushand es tut und „Niemand soll sie mir aus meiner Hand reißen“, das ist die göttliche Antwort, daran wir uns getrösten mögen in aller unserer Not. „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden“ und „Siehe Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Es wäre ja nicht nötig, die uns altbekannten Worte anzuführen und doch, und doch im Glauben rufen wir sie uns einander zu, die teuren Gottesworte, ach, und möchte der Herr sie uns stets groß und lebendig machen, dass wir uns klammern an die teuren Gottes Verheißungen, bis er uns durch seine Macht aus Gnaden hindurchgebracht haben wird, und auch uns also reichlich dargereicht wird, werden der Eingang durch das Blut Jesu, uns und den unseren allen mit allen Gotteskindern, dann dort im Ewigen Ein.

Seite 0108

Es sind nun wohl schon bald 3 Wochen, da ich, nach Empfang deines lieben Briefes, in einem kurzen flüchtigen Schreiben einen weiteren Brief anmeldete. Ich habe inzwischen ein kurzes Krankenlager durchmachen müssen. Es treten bei uns die Fieber im Herbst, besonders immer wieder stärker auf, dazu in den verschiedenartigsten Gestaltungen, dieses Mal besonders in heftigen flussartigen Rückenschmerzen. Da ich dringende Arbeit hatte, und nach meiner Meinung nicht Zeit zum Kranksein war, nahm ich Chinin, wodurch das Fieber auch gebrochen wurde, die Schmerzen aber schienen mich umso mehr festzuhalten und habe ein paar Tage fast gelegen. Doch nun mit Gottes Hilfe wieder besser. Ich habe dem Chan nun schon 3 Häuser bauen müssen, das heißt kleine, das erste nach deinen Modellen „Sparow Home“, wofür er mir 18 Rubel gab. Er wünschte darauf ein ähnliches im Großen in seinem neuen

Garten zu bauen, jedoch mit Änderungen (mit Bogengängen im orientalischen Stiel). Für die Darstellung im Kleinen bekam ich 27 Rubel. Nun diese Woche lieferten wir das dritte ab, es war nach einer Panoramafotografie gemacht, die er mir zuschickte und stellte eine Prager Restauration vor, jedoch wieder mit Änderungen, dafür beschied er mir 36 Rubel. Das erste Stück das ich ohne fremde Hilfe, allein mit meinem Cornelius gemacht habe. Mama näht fleißig. Zwei Mädchen hat sie zur Hilfe. Nach Abzug der Löhne für dieselben (40 und 30 Kopeken den Tag), kommt sie täglich auf 1 ½ Rubel und drüber. Tine besorgt die Wirtschaft, damit die Mama beim Nähen bleiben kann. So hilft der Herr nach der äußeren Seite wunderbar, und wenn er uns die Gesundheit schenkt, haben wir unser gutes Auskommen.

Seite 0109

Zum Weglegen¹ will es jedoch immer noch nicht kommen, mit dem besseren Verdienst wachsen auch die Bedürfnisse. Zumal die Kinder nun erwachsen sind. Zudem steht das chiwasische Geld sehr niedrig: 1 Rubel russisch = 1,40 ssartisch, vor nicht langer Zeit sogar 1,50. Das verteuert sehr die Preise. Gegenwärtig suchen wir zum Bau zu sparen, da unsere Behausung für die gegenwärtigen Verhältnisse zu klein. Zwar nenne ich Jacob Toews seine gewesene Hütte mein Eigentum und haben Cornelius und ich dort unsere Werkstatt aufgeschlagen, ist aber sehr unbequem, da es so weit von zu Hause ist, besonders jetzt zur Winterzeit. Nur ist es wieder die Frage, wo bauen, die mir oft recht schwer aufliegt. Hier bei der Kirche haben wir uns nach und nach eingerichtet, haben einen schönen Keller und geräumige Stallung fürs Vieh, dort fehlt es alles. Es liegt der Knoten jedoch in dem, dass es mit Bruder Epp seinem Plan nicht stimmt, dass ich mich hier in der Mitte sässig mache, dort aber es mir sehr entgegen ist, des wüsten Aussehens wegen und der vielen Mücken, die des Sommers in jenem Winkel besonders hausen. So ist es Kampf und Streit hienieden, inwendig und auswendig. O ja, wir sind hier nicht zu Hause, ach ich fühle und empfinde es oft tief, ob immer im rechten und wahren Sinn? Ach nein, es ist der Sinn noch oft so niedrig, fleischlich, mag sich oft so wenig aus dem Staube erhaben, und doch sollte das Trachten einzig dorthin gehen, wo wir zu Hause. „In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“

Seite 0110

So habe ich, mein teurer Johannes, dir gleich wieder einen Blick in mein armes

¹ Elena Klassen - Geld einsparen

Leben gegeben, abgesehen von den vielen inneren Kämpfen, die dir ja aber auch trotz meines Schweigens nicht verborgen geblieben sind. Ich danke dir sehr für deine Liebe, mein lieber Bruder, und ich hätte dir viel, sehr viel zu berichten, besonders von den ernstesten Auftritten im Vorsommer, da es durch das Vorgehen Bruders Epps ganz zum Bruch zu kommen schien, indem er zum öfteren Taufe und Abendmahl ankündigte mit Grundlage des neuen Bekenntnisses („der Söhne“ – ich setze voraus, das ihr mehr oder minder von allem unterrichtet), wo wir, Bruder J. [Jantzen ???] und ich, nicht anders konnten, als uns entschieden dagegen auszusprechen. Äußerlich hat sich Bruder Epp wieder mehr zurückgezogen und scheinen sich die Brüder gegenwärtig darauf zu beschränken, dass sie neben dem Abendmahl in der Kirche, das sie mit der Gemeinde genießen, im Hause des Bruders Epp allmonatlich zum so genannten: „Wein“ zusammenkommen. Ich weiß nun nicht, ob hierin vielleicht liegen solle, was das Fehlende am Abendmahl ersetze, ich glaube es aber fast. Wie lange es so fortgehen wird, der Herr weiß es. Wie da unsere Stellung ist, die wir am Wort stehen², kannst du dir denken. Ich möchte mich alles Richtens enthalten, die Sache ist gar ernst. Vieles, vieles ist zu erwägen, nach allem aber muss ich bekennen, dass die Überzeugung immer entschiedener gegen vielen Ansichten und Aussprüchen Bruder Epps redet. Was das alles für einen Ausgang nehmen wird, steht allein in des Herrn Hand, aber in der steht es auch, und die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. Der Herr helfe nur, nichts gegen Überzeugung zu tun.

Seite 0111

den 29.

Mein teurer Johannes, o wie gerne wollte ich mich mit dir erzählen, das Schreiben will oft so schlecht gehen. Gedanken reihen sich wohl an Gedanken, will man sie aber niederschreiben, dann scheinen sie wieder nicht zu passen und die eben eingetunkte Feder kommt wieder zum Trocknen. Wie ganz anders aber, wenn der liebe Gott ein Wiedersehen schenkt, wie es uns mit dem lieben teuren Papa³ zu Teil wurde, da wollte der Feder nicht abreißen bis spät in die Nacht hinein und wurde das Gespräch vom Bett aus weitergeführt. Im Ganzen ist auch der Geist des lieben Schwiegervaters ein recht sehr reger, auch nach körperlicher Hinsicht, fühlte er sich noch ziemlich wohl. Das Haar aber ist weiß, und der recht lange Vollbart gibt ihm ein patriarchalisches Aussehen. 16 Tage

² Willi Risto. predigen

³ Willi Risto. Schwiegervater

hatten wir den teuren Vater bei uns und waren dann noch ziemlich eine Woche in Petro – Alexandrowsk mit ihm zusammen, da das Dampfschiff so lange auf sich warten ließ. Vieles, vieles haben wir in der Zeit durchgesprochen. Aber es musste auch wieder geschieden sein und der Trennungsschmerz durchwühlte wieder die Herzen. Lebhaft wurde auch deiner gedacht, lieber Johannes, und oft stand Papa vor eurem Bilde, dasselbe betrachtend. Er bestellte dich sehr zu grüßen, wenn ich an dich schreibe. Besonders erinnerten wir uns daran, wie du einst das Nebukadnezarsche Bild in Bezug auf die Weltreiche und des zukünftigen Reiches des Herrn zum besonderen Thema deiner Predigten machtest, und welche Ansicht du heute wohl über dasselbe habest. Ich glaube schon früher einmal dich darüber

Seite 0112

befragt zu haben, kann mich aber nicht erinnern, ob oder welche eine Antwort du mir gegeben. Nicht, lieber Johannes, als wollten wir mit dieser Frage dir gegenüber anzüglich sein, und dir vielleicht wehtun, aber es ist eine Frage der Zeit und das eigene Bedürfnis dringt zu solcher Frage. Ich glaube, du wirst es auch verstehen, dass es sich nur um einen rein brüderlichen Austausch der Gedanken handelt. Und der liebe Gott wolle uns selbst beraten, dort und hier, und uns zeigen und erkennen lassen seinen Willen und was zu unserem Frieden dient.

Den 29. Dezember, Petro – Alexandrowsk.

Mein guter Johannes! ich bin schlecht meinem Versprechen nachgekommen, in 8 bis 14 Tagen dir den versprochenen Brief zu schicken. Doch möchte ich mich dies Mal entschuldigen. Krankheit, dringende Arbeit, dann aber die Unbeständigkeit des Flusses haben es gehindert. Wir haben dieses Jahr frühen und recht starken Frost gehabt, der Fluss blieb bald stehen, dann aber trat wieder gelindes, ja warmes Wetter ein und machte die Passage unmöglich, oder doch gefährlich. Gegen Petro – Alexandrowsk ging eine Karawane von 10 Kamellen und 4 Menschen unter.

Seite 0113

Selbst vorige Woche, nachdem wir schon wieder bessere Nachricht in Betreff des Flusses hatten, musste ich auf meiner Fahrt zur Stadt, wieder unverrichteter Sache umkehren. Diese Woche aber haben wir desto stärkeren Frost 21 bis 22°, über den Fluss deine gute Bahn, doch bitterkalt für uns verwöhnten Ak – Metscheter, besonders aber für mich armen weichlichen

Menschen. So bin ich dann nun hier in der Stadt und will auf's erste heute den Brief besorgen und du, mein lieber Johannes, nimm vor lieb, wie ich es dir biete. O, wie gerne möchte ich in deine Augen schauen, doch wir müssen warten. Ich hätte gerne auch an Onkel Rempel ein Bild geschickt, aber aufrichtig gesagt, ich schäme mich des Bildes, wieder ein Stück mehr, das zur Beugung gereichen muss. Grüße den alten Onkel sehr und versichere ihn meiner aufrichtigen Liebe zu ihm.

Seite 0114

Die Weihnachtstage haben wir hinter uns und stehen übermorgen am Schlusse des Jahres. Ja, was wird uns das Neue bringen? Herr, Herr, du weißt es. Das Neueste aus unserer Mitte ist, dass nun die Brüder, da wir zu den Feiertagen vom Abendmahl vorstellten, sich sämtlich von demselben losgesagt haben, es drängt immer mehr zur Entscheidung. Der Herr helfe uns. Lieber Johannes, wenn es sein kann, schreibe mir doch öfter, auch dann, wenn ich es unterlasse, meine Liebe zu euch ist die alte, aber ich bin auch der alte, oft mutlos und verzagt. Ach, und die Umstände, in- auch äußerlich sind nicht dazu angetan das Gemüt zu erleichtern. Glaube! Glaube! Seid auf's herzlichste begrüßt, du die liebe Schwägerin und die Kinder alle, Groß und Klein, besonders aber mein Wilhelm, des Herrn Segen über ihn. Meine Frau und Kinder lassen auch sehr grüßen. In Liebe dein Wilhelm.⁴

⁴ Elena Klassen – Wilhelm Penner